



Foto Skyworks Ruswil

Ruswil: Übergabe Energiestadt-Label am Tag der offenen Tür von Biogas Hopöschen Ruswil AG

Sonne über «Energiestadt Ruswil»

Am letzten Samstag erhielt die Gemeinde Ruswil das Label «Energiestadt» aus der Hand von Ursula Stämmer, Luzerner Stadträtin und Vorstandsmitglied des Trägervereins Energiestadt. Nationalrat Ruedi Lustenberger sprach über aktuelle Energiepolitik, und Gastgeber des Anlasses war die Biogas Hopöschen Ruswil AG an ihrem Tag der offenen Tür.

Josef Stimmann-Maurer

Hell und heiss schien die Sonne am letzten Samstag, 18. August, über der prächtigen Ruswiler Bauernhoflandschaft, als sich ein grosses Publikum im Lokal des Evangelischen Gemeinschaftswerks Ho-

pösche versammelte. Für Stadträtin Ursula Stämmer war «Rusmu» kein unbekanntes Ziel, hatte sie doch hier als OK-Präsidentin des Eidgenössischen Jodelfestes 2008 regelmässig mit dem «OK-Chörli» geprobt. Dass sie aber ausgerechnet die grösste Schweizer Bauerngemeinde als «Energiestadt» auszeichnen konnte, erfüllte sie mit Respekt: «Das Thema ist für Ruswil sicher nicht besonders naheliegend. Doch in Sachen Energie hat Ruswil grundsätzlich die gleichen Herausforderungen zu bewältigen wie Luzern oder Zürich. Das Label 'Energiestadt' ist eine Auszeichnung für Massnahmen in vielen Bereichen, und diese müssen nicht nur von der Behörde, sondern auch von privaten Initiativen und von jeder Mitbürgerin, jedem

Mitbürger getragen werden.» Ruswil ist die 303. von rund zweieinhalbtausend Schweizer Gemeinden, die diese Auszeichnung entgegennehmen konnte.

Massnahmen in vielen Bereichen

Gemeindepräsident und Nationalrat Leo Müller wies darauf hin, dass wegweisende energiepolitische Entscheide in Ruswil bereits vor Jahrzehnten erfolgten, zum Beispiel mit der Zustimmung zu den Mehrkosten für die Holzschnitzelheizung im Alterwohntzentrum, zur Fernwärmeheizung in öffentlichen Gebäuden und zum Holz-Betonanbau des Schulhauses Bärenmatt. Für das Label «Energiestadt» galt es, in sechs Bereichen Massnahmen nachzuweisen, unter anderem bei der

Entwicklungsplanung und Raumordnung, bei den kommunalen Gebäuden, bei der Versorgung und Entsorgung und bei der Mobilität samt dem öffentlichen Verkehr. Hier nur einige Stichworte: Energetisch saniert wurde kürzlich das Schulhaus Werthenstein und wird demnächst das Schulhaus Ziswil, die Ruswiler Abwässer sind fast vollständig nach Schmutz- und Oberflächenwasser getrennt, die hervorragende Anbindung an den öffentlichen Verkehr wird mit gegen 800 000 Franken pro Jahr unterstützt, und entstehende Abwärme wird genutzt, zum Beispiel jene der Transitgas AG für das Tropenhaus Wolhusen.

Applaus für Marie-Anne Grüter

Der heutige Tag sei für Ruswil ein Meilenstein, sagte Leo Müller – ein Meilenstein, der vor allem einer Person zu verdanken sei: Projektleiterin und Gemeinderätin Marie-Anne Grüter. Sie hat die Anstösse von verschiedenen Seiten aufgenommen und das Thema im Rat beharrlich weiterverfolgt. «Sie brachte Energie ins Energieprojekt, und ohne ihren Enthusiasmus und Einsatz wären wir heute nicht Energiestadt». Marie-Anne Grüter, an der Feier als souveräne Moderatorin im Einsatz, erhielt von der Versammlung langanhaltenden Applaus. Dieser galt wohl nicht nur der «Energieministerin», sondern der demnächst abtretenden Gemeinderätin für ihren ganzen zwölfjährigen Einsatz. Die Feier wurde von einem Quartett des Posaunenchores Hopöschen festlich umrahmt. Zu Beginn gab Nationalrat Ruedi Lustenberger einen persönlichen Energieblick in die aktuelle Schweizer Energiepolitik (siehe unten).



Ursula Stämmer im «Sonnenkleid» bei der Verleihung des Energiestadt-Labels. Foto Josef Stimmann-Maurer

Grosses Interesse an der Biogas Hopöschen Ruswil AG

Die Biogas Hopöschen Ruswil AG sei ein leuchtendes Beispiel für nachhaltige Ressourcennutzung, sagten sämtliche Redner an der Energiestadt-Feier. Paul und Magdalena Blaser-Gasser ernteten für ihre Pioniertat den Beifall der Anwesenden. Am Tag der offenen Tür liessen sich rund 500 Besucher in die spannende, aber komplexe Materie einweihen. In kleinen Gruppen, geführt durch verschiedene Experten, lernten sie, wie Gülle und Mist in Strom und Wärme verwandelt werden (siehe dazu auch «Anzeiger vom Rottal» vom 9. August 2012). Auch eine Festwirtschaft fehlte nicht, wo die Besucher den «Unterrichtsstoff» im Gespräch bei Speis und Trank vertiefen konnten. Das Organisationskomitee war mit dem Verlauf des Anlasses sehr zufrieden.



Paul Blaser von der Biogas Hopöschen Ruswil AG (4. von links) im Gespräch mit Besuchern am Tag der offenen Tür.

Foto Magdalena Blaser